

Versorgungsforschung

Trends beim Ösophagus- und Magenkarzinom

Die Arbeitsgemeinschaft Deutsche Tumorzentren e. V. greift auf 19 klinische und epidemiologische Register aus 12 Bundesländern zu. In die Auswertung der Jahre 2000 bis 2016 wurden 101 559 Erstdiagnosen für Tumoren des Ösophagus und Magens aufgenommen. Richard Hummel, Lübeck, teilte im Rahmen des Deutschen Krebskongresses Erkenntnisse zur Versorgungsqualität in Deutschland.

Im Verlauf der Jahre 2000 bis 2016 kam es zu einer leichten Abnahme der Inzidenz des Magenkarzinoms und einer Zunahme von Tumoren des Ösophagus und der Kardia (► Abb. 1). Entsprechend der Histologien wurden beim Ösophaguskarzinom etwa bei der Hälfte der Patienten Adenokarzinome und bei der anderen Hälfte Plattenepithelkarzinome festgestellt. Bei Karzinomen der Kardia und des Magens handelte es sich in der Mehrheit der Fälle um Adenokarzinome.

Der Diagnosepeak bei Frauen und Männern lag zwischen dem 70. und 75. Lebensjahr, wobei das mediane Alter bei Diagnose beim Ösophaguskarzinom am niedrigsten (ca. 63–67 Jahre), bei Tumoren des Magens am höchsten (ca. 71–73 Jahre) und bei Tumoren der Kardia im mittleren Bereich (ca. 68–71 Jahre) lag. Für alle Entitäten war das mediane Alter der Diagnose im Verlauf des Auswertungszeitraums signifikant ansteigend (► Abb. 2). Männer waren häufiger von den untersuchten GI-Tumoren betroffen als Frauen und machten bei Tumoren des Ösophagus und der Kardia mehr als zwei Drittel aus. Beim Magenkarzinom waren Männer nur wenig häufiger betroffen als Frauen.

Bezüglich der Therapie werden durch klinische Krebsregister neben den genannten allgemeinen Trendanalysen zu Geschlecht, Alter,

Inzidenz und Histologie auch spezielle Trends in der Therapie sichtbar. Hummel erklärte, dass durch das Register Vergleiche von Therapien hinsichtlich Langzeitüberleben sowie das Langzeitüberleben im Verlauf beobachtet werden kann. Auch spezielle klinische Fragestellungen, wie der Vergleich zwischen Therapien und die Analyse von Subgruppen werden durch Register ermöglicht. Hummel zeigte Registerdaten, nach denen das Gesamtüberleben bei allen drei Entitäten vergleichbar war. Die Behandlungsmodalitäten zeigten beim Magen eine Steigerung der kurativen Operation mit neoadjuvanter Behandlung.

Dr. Ine Schmale, Westerbürg

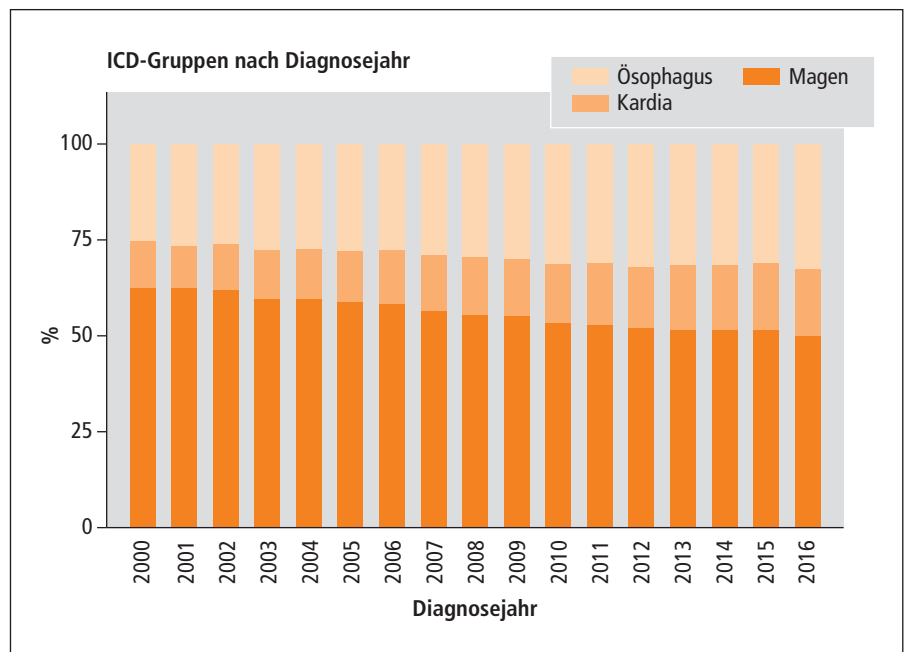
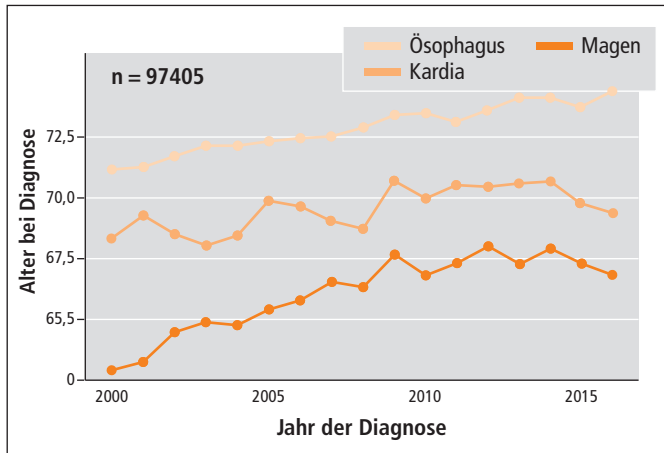


Abb. 1 Inzidenz von Magenkarzinom, Tumoren des Ösophagus und der Kardia im Beobachtungszeitraum (mod. nach [1])

**Abb. 2**

Das mediane Alter der Diagnose steigt beim Ösophagus- und Magenkarzinom seit Jahren signifikant an (mod. nach [1])

Literatur

1. Hummel R, Wellner U. Versorgungssituation beim Ösophagus- und Magenkarzinom in Deutschland. DKK 2018.

Quelle: Deutscher Krebskongress (DKK) 2018 vom 21. bis 23. Februar 2018, Berlin.